

widmete sich den Kindern, den armen kleinen Waisen und stiftete mit ein Waisenhaus. Er kümmerte sich und sorgte sich um arme alte Männer und alte Frauen, die im Elend nicht sich weiter helfen können, und gründete das Siechenhaus. Ihm lag das Wohl der Kranken am Herzen, und er gründete mit die Anstalten in Soden und Nauheim, er kümmerte sich um die allgemeine Armenpflege und wirkte im Almosenkasten der Gemeinde Jahre hindurch. Und so sorgte er und mühte sich um Alles, was uns nahe geht. Er empfand, daß es für die Entwicklung des Judenthums, der sozialen Verhältnisse desselben erforderlich ist, daß Handwerk, Landwirtschaft sich verbreitet, und er trat in den Handwerkerverein und übernahm dort eine führende Stellung. So war es jedes Gebiet der Nächstenliebe, was seiner Mitwirkung, seiner Anregung und seiner Hülfe sich erfreuen konnte.

Alles aber wurde bei ihm von der Empfindung getragen, daß er Jude war. Wir haben es gehört, wenn er hier in diesen Räumen sprechen konnte: „Ein Jude bin ich!“, da flammte sein Auge wärmer und höher auf, das war ihm eine Freude und eine Lust, Jude zu sein. Er hatte das volle Bewußtsein der Bedeutung dieses Wortes, dieses Judenthums. Er wußte, daß das Judenthum Zeiten überdauert hat, und daß das Judenthum Zeiten überdauern muß, um die Mission zu erfüllen, Träger der sittlichen Gedanken für alle Zeiten zu bleiben, durch alle Fährniß der Geschichte hindurch. In diesen allen seinen Empfindungen, in dieser aller seiner Erkenntniß genügte er sich nicht.

Nicht allein selber wissen und selber üben, nein, noch viel mehr zeigte er Kraft darin, Andere zu dem zu führen, was er als richtig erkannt hatte. Und das übte er mit sokratischer Weisheit, er wußte zu den Einzelnen heranzu=